

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verwaltungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gekessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111.

Dienstag, den 27. September 1904.

8. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Mittwoch, den 28. September, abends 8 1/4 Uhr im Gasthof zum Siegeskranz.

### Tagessordnung:

1. Vorlegung der Anschläge über den Ausbau der Schweinitzer und Jessener Straße.
2. Antrag wegen Beschaffung einer Laterne in der Friedhof-Strasse.
3. Antrag des Klempnermeisters Robert Bier, Ankauf des Schindangers betr.
4. Ueber Bepflanzung des Marktplatzes.

Annaburg, den 24. September 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Ueber den Aufenthalt des Kaisers im Elchevier wird berichtet: Am Dienstag Morgen nach 8 Uhr begab sich der Monarch in Begleitung des Oberförstlers Meyer und des Oberforstleitnants v. Klüfow in einem Kahn ins Jagdgelände. Beim ersten Treiben war kein Fisch zu sehen, dagegen hätten beim zweiten Treiben ein Sechser und ein Zehner erlegt werden können, was der Kaiser aber, weil ihm die Tiere noch zu jung waren, absichtlich unterließ. Etwa um 12 Uhr kehrte der Monarch zu Fuß nach dem Jagdhaus zurück, wo gefrühstückt wurde. Schon um 1 Uhr nachmittags fand das nächste Treiben statt, wobei nur 3 Stück weibliches Elmswid gefehen wurden. Aber beim zweiten Nachmittags-treiben brachte der Monarch mit einem wohlgezielten Schuß im Verlauf Lohse einen sehr starken Bierzehner zu Strecke. Der Kaiser legte die zu passierenden Strecken im Walde teils in einem Kahn, teils zu Fuß zurück.

— Der deutsche Kronprinz wird sich bereits Mitte Januar k. N. vermählen. Das kronprinzliche Paar wird in dem Stadtschloß zu Potsdam Wohnung

nehmen und dieselben Räume inne haben, die dort der Kaiser mit seiner jungen Gemahlin einst als Prinz bewohnt hat. — Nach der „Köln. Volksztg.“ soll die Hochzeit am 27. Februar, dem Hochzeitstage seiner Eltern, stattfinden.

— Zwischen der Vermögensverwaltung des Kronprinzen und der Verwaltung der Familie von Arnoldsheim in Homburg v. d. S. sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange wegen Ankaufs des Schlosses Homburg-Edingen, was mit großem Park und Waldbesitz umgeben ist.

— Der König von Sachsen ist an einem Luftröhren- und Bronchialkatarrh erkrankt und daher genötigt, das Bett zu hüten. Fieber besteht nicht. Die Nacht war durch starken Hustenreiz und durch vermehrte Atemnot vielfach gestört.

— Der Kaiser versucht weiter durch entgegenkommende Liebenswürdigkeiten die Stimmung der Gumbeländischen Familie zu beeinflussen. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Luiseordenes mit der Jahreszahl 1813/14 an die Großherzogin von Westfalen-Schwerin.

— Die Frage der anderweitigen Ordnung des Militärpensionswesens wird, wie die „Matth. Kor.“ bestimmt erfährt, zu den ersten gehören, die den Reichstag nach seinem Wiederzusammentreten beschäftigen werden.

— Nach dem neuen Marineetat wird der Personalbestand der Flotte auf ca. 40 000 Mann gebracht werden, während er für das laufende Rechnungsjahr 38 000 Köpfe beträgt. Die Hauptstellenvermehrungen werden auf die Matrosen- und Werftdivisionen, sowie die Torpedoabteilungen entfallen. Die verschiedenen Offizierskorps der Flotte (Seeoffizier, Marine-Ingenieur, Marine-Infanterie usw.) einschließlich des Marineinfanteriestorps werden im neuen Etat zum erstmaligen gegen 2000 Köpfe zählen.

— Der Lehrermangel nimmt vornehmlich im Osten immer größeren Umfang an. In dem kreisfreie Flatau ist er seit einiger Zeit so groß, wie seit

Menschengebenden nicht. Fast sämtliche 2. Lehrstellen harrten schon seit Jahren der Besetzung. Für die 4. Lehrstelle in der Ortschaft Tarnow war ein Lehrer nicht aufzutreiben, so daß die Regierung diesen Posten mit einer Lehrerin besetzen mußte. In der fast polnischen Ortschaft Jatzewo, wo sich eine dreiflässige Schule befindet, ist gegenwärtig nur ein Lehrer vorhanden.

— Ein sächsischer Heringssohl ist die neueste Frucht am Baume deutscher Sozialpolitik. Aus Gera schreibt man: Ueber das Hauptnahrungsmittel der meisten Arbeiterfamilien, auf die Heringe, die seit 1866 frei eingeführt werden konnten, hat der hiesige Stadtrat soeben eine Eingangsabgabe gelegt, und zwar werden für kleinere Fäßchen 30, für Lohnen 50 Pfennig Eingangssteuer erhoben. Ein derartiger Beschluß verdient in der Tat, in den weitesten Kreisen bekannt gemacht zu werden.

— (Deutsch-Südwestafrika.) Ueber einen schweren Zusammenstoß unierer Truppen in Südwestafrika mit den Hereros weiß eine englische Meldung aus Kapstadt folgendes zu berichten: Wie die „Daily Mail“ aus Kapstadt vom 21. d. M. meldet, haben die Hereros den deutschen Korbon nach schwerem Kampf durchbrochen und einen großen Teil ihres Viehes mitgenommen. Die Deutschen gaben keinen Parbon und töteten Frauen, Kinder und Greise, die unfähig waren zu entfliehen. — Die Meldung über die angeblichen Grausamkeiten der Deutschen an Kindern und Frauen verdankt offenbar dem Uebelwollen des englischen Berichterstatters ihren Ursprung. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß die deutschen Truppen auch gegen Kinder und Frauen Krieg führen. Aber auch abgesehen von dieser Einzelheit, bleibt die Meldung von einem glücklichen Durchbruch der Hereros durch die deutschen Linien bedeutunglos genug. Das Telegramm sagt freilich nicht, wo und wie dieser Durchbruch geschah; darüber Vermutungen anzustellen, hätte keinen Zweck. Man muß die amtliche Bestätigung der englischen Nachricht abwarten, um klar zu sehen, ob wirklich den Hereros ein Durchbruch glückt ist.

## Durch die Entlastungs-Zengin.

Aus dem Tagebuch eines Kriminal-Kommissars. Von Adam Döfler.

(Nachdruck verboten.)

Von einem verübten Diebstahl würde der Verstorbene doch jedenfalls ihn, seinen Bruder, in Kenntnis gesetzt haben, und von ihm würde er dann sicher keine Vorwürfe zu befürchten gehabt haben, da er die Gewissenhaftigkeit seines Bruders kannte. In einem Selbstmord könne unter keinen Umständen gedacht werden.

Der Diener bekundete abermals, was er bereits in der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben: Er sei ein großer Pferdeliebhaber und habe sich bis spät in die Nacht mit dem Pferde beschäftigt, es gehörig fardätscht und gefriegelt und den Stall nicht mehr verlassen.

Die Zeugenansagen enthielten aber fast nichts gegen den Angeklagten, denn der eine wußte nur, wer der Verstorbene war, und der andere, daß er an Gift gestorben sei.

Der Staatsanwalt ging eben mit sich zu Rade, ob er nicht besser tun würde, die Anklage ganz fallen zu lassen, als der Kriminal-Kommissar W. mit einem neuen Zeugen erschien. Dieser schiedte voraus, er habe nur sehr Unbedeutendes zu melden, habe deshalb bis jetzt lieber geschwiegen; nun meine er aber doch, es sei besser, wenn er sage, was er wisse. Spät von einer Reize zurückkehrend, sei er gegen Mitternacht an dem betreffenden Abend bei

dem Hause des Angeklagten vorübergekommen und habe zu seiner Verwunderung in so später Stunde noch Licht in dem Zimmer bemerkt. Das Licht sei einmal verschwunden, dann wieder erschienen. Auch wären zwei Schatten, wie von Menschen, durch die herabgelassenen Vorhänge sichtbar gewesen. Zweimal dreimal wäre ein viererziger Schatten vor dem Lichte erschienen, wie von einer geöffneten Tür oder einer spanischen Wand.

Aus den Geschäftsbüchern des Zeugen, die er vorlegte, ergab sich, daß er in der Tat in jener Nacht von der Reize zurückgekommen war und also damals jene Wahrnehmung gemacht hatte, als der fremde Juwelier im Hause Kibells gestorben war.

Der Angeklagte, über diesen Umstand befragt, erklärte, er habe in jener Nacht einen Anfall eines alten Magenüblems bekommen, welche ihn häufig beunruhige. Er habe deshalb die Haushälterin geweckt, damit sie ihm einen Tee koche, der ihm immer rasch helfe.

„Wo schlief der Verstorbene?“ fragte nun der Präsident.

„In dem mittleren Zimmer des ersten Stockwerks.“

„Herr Zeuge,“ wandte sich der Präsident wieder an denselben, „in dem Zimmer des ersten Stockes haben Sie kein Licht wahrgenommen?“

„Nein, Herr Präsident, es blieb dunkel.“

„Gätten Sie das Licht sehen müssen, falls dort welches war?“

„Wenn die Fenster nicht verhangen waren, ganz bestimmt.“

„Nun, Angeklagter, wie sind die Schatten, die der Zeuge gesehen, zu erklären?“

„Ich wüßte nicht, woher ein solcher hätte kommen können. Der Zeuge muß sich wohl versehen haben oder sich nicht mehr gut erinnern.“

Der Zeuge blieb indes bei seiner Aussage und der Präsident begann daher seine Fragen aufs neue.

„Eine Türe kann zwischen dem Lichte und dem Fenster nicht sein, und eine spanische Wand ist nicht gefunden worden.“

„Es ist noch nie eine solche in meinem Hause gewesen, Herr Präsident.“

Die Entstehung des viererzigen Schattens, den der Zeuge gesehen haben wollte, blieb somit noch unaufgeklärt.

Das war alles, was gegen den Angeklagten erbracht werden konnte.

Schwächere Anhaltspunkte sind wohl selten in einem Kriminalproseß vorgekommen. Selbst die Geschworenen schüttelten die Köpfe. Im Auditorium fühlte jeder, daß es nicht möglich sei, den Angeklagten zu verurteilen.

Der Staatsanwalt war jetzt fast entfloßen, die Anklage fallen zu lassen.

Die allgemeine Stimmung gab sich durch Murmeln und Wenienspiel zu deutlich kund, als daß der Angeklagte sie nicht hätte wahrnehmen sollen.

— Major v. Glasenapp, der Führer des Marine-Infanterie-Bataillons in Südwestafrika, der durch die Gefechte bei Omifotero, Oijikoto und Osharni und durch den Abmarsch in das Typuslager bei Oijigahena bekannt geworden ist, hat, nach der „Tägl. Nachr.“, am 16. d. Mts. von Swakopmund die Heimreise angetreten.

**Serbien.** Am Mittwoch war der Krönungstag König Peters. Der deutsche Gesandte überreichte am Dienstag ein herzliches Glückwunschschreiben Kaiser Wilhelms.

— Nach Berichten aus Belgrad wurde nicht nur Oberst Majchin anlässlich der Krönung zum General befördert, sondern alle Offiziere, die an der Verkömmerung vom 11. Juli teilgenommen, erhielten Orden! Heil dem Ordenswesen!

**England.** Um seine Rückkehr nach Südafrika zu ermöglichen, wird nach einer Meldung aus dem Haag (Holland) Expräsident Treijn auf der dortigen britischen Gesandtschaft in diesen Tagen dem König Eduard den Untertanenweihen leisten.

**Amerika.** Eine Demonstration der amerikanischen Flotte findet seit dem 17. d. Mts. im Hafen von Cartagena (Kolumbien) statt, weil am 4. Juli das Banner des amerikanischen Kontinents heidelt worden ist. Das kolumbianische Ministerium scheint bereit zu sein, eine entschuldigende Erklärung abzugeben und für die mündige Anbringung eines neuen Schildes sorgen zu wollen.

**Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.**

Von wichtigeren Ereignissen auf dem nord-mandschurischen Kriegsschauplatz liegen eintreffende keine Nachrichten vor. Ein amtliches japanisches Telegramm meldet, daß 60 Meilen nordöstlich von Liauang ein heftiges Vorkampfsgefecht stattfand, das mit dem Abzuge der Russen, die 19 Tote auf dem Kampfschlage zurückließen, endigte.

Bei Port Arthur haben die Japaner neuerdings nennenswerte Erfolge davongetragen. Petersburger Meldungen bekundigen, daß die Japaner die an der nordöstlichen Front gelegenen Forts Kuropatkin und Erlungshan und einige Batterien eroberten. General Stöffel befahl jedoch einen Gegenangriff und eroberte Erlungshan zurück. Die an dem Angriff teilnehmende japanische Flotte wurde durch die Batterien der auf dem Goldenen Hügel errichteten Forts zurückgehalten. Bei den Kämpfen, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind, wurden 45 russische Gefangene gerettet, 400 Mann getötet, 800 verwundet, fünf Prozent aller Toten und Verwundeten waren Offiziere.

Die Gemahlin des Generals Stöffel, welche trotz der andauernden Bombardements ihren Samariterpflichten nachging, ist gelegentlich der Bemühung, Verwundete zu bergen, an der Schulter verwundet worden.

Ein Telegramm des Generals Kuropatkin beziffert die russischen Gesamtverluste bei Liauang auf 1810 Tote und 10811 Verwundete.

**Lokales und Provinzielles.**

**S Annaburg.** Der Elbe-Esther-Turnganz, welchem 22 Vereine angehören, hält seinen Gauantag am 9. Oktober cr. in unserer Orte ab.

— (Verreibung des Maulwurfses.) Da dieses Tier — im Garten und auf den Wiesen angenommen — ein sehr nützliches Tier ist, so sei folgendes Mittel, ihn ohne Tödtung zu vertreiben,

Die bisherige Ruhe in seinem Gesicht wich einem triumphierenden Lächeln, er hob das Haupt höher und sprach mit fester, klarer Stimme:

„Das sind also die Beweise, welche man gegen mich hat? Drei Zeugnisaussagen werden auch nicht einen Schatten auf mich, und der wirkliche Schatten, den der dritte Zeuge gesehen hat, erklärt sich auf die einfachste Art. Der einzige Umstand, der gegen mich vorliegt, ist also der, daß ich in der bewußten Nacht in meinem eigenen Zimmer gewesen bin. Ich glaube nicht, daß der Herr Staatsanwalt die Anklage gegen mich aufrecht erhalten wird. Ich habe in allem bei dem unglücklichen Vorfall gehandelt, wie Pflicht und Recht es jedem Bürger anrathen. Ein Reizender bittet um ein Nachtquartier — gästfrei gewähre ich ihm Obdach. Durch einen unerklärten Zufall wird dieser Reisende am andern Morgen tot aufgefunden — ich verpöthete das Zimmer und machte Anzeige bei der Polizei. Konnte ich, durfte ich anders handeln? — Und doch diese Anklage gegen mich? Allein sie kam und wird nicht durchgehen; ich bin des Ausspruchs meiner Richter nicht voraus gewiß. Doch mir genügt eine Freiprobation aus Mangel an Beweisen keineswegs. Gänzlich unbescholten will ich diese Stätte verlassen und auch nicht ein Schatten von Verdacht soll auf mir lasten. Und hat man mir drei Belastungszeugen entgegen gestellt, deren Aussagen mich in Wirklichkeit in nichts belasten, so will ich jetzt für mich einen Entlastungszeugen stellen, der mich ganz und gar recht fertigen soll.“

Der Angeklagte machte hier eine Pause und

bestens empfahlen. Wenn der Maulwurf einen Hügel aufgeworfen hat, begleiche man denselben und stecke in die Laubböhrre des Hügels einen mit Petroleum getränkten Kappen, — der Geruch vertreibt dann die Tiere.

— (Kartoffel-Nachweisle.) In Anbetracht des ungleichen Ausfalles der Kartoffelernte in den einzelnen Theilen der Provinz beabsichtigt die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen eine Kartoffel-Nachweisle einzurichten. Nach den Mittheilungen weichen die Preise in den einzelnen Kreisen wesentlich voneinander ab. Es scheint also einem empfindlichen Mangel in der einen Gegend ein größeres Angebot in der anderen entgegenzusetzen. Hier soll ein Ausgleich geschaffen werden, damit weder eine Vertheuerung der Kartoffeln einerseits, noch größerer Mangel andererseits stattfindet. Die Kammer bittet deshalb um möglichst zahlreiche Angebote von Seiten der Produzenten und ebenso um zahlreiche Nachfragen von Seiten der Konsumenten. Es ist bei den Anmeldungen anzugeben: Die genaue Adresse, der Name der Sorte, dann ev. ob Speise- oder Fabrik-Kartoffel, das Gewicht resp. zu verkaufende Quantum und vom Verkäufer den Preis. Von den Anbietern ist für die einmalige Aufnahme des Angebots eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

— Interessenten, welche sich um Gewährung einer Beihilfe zu Anfortungszwecken bewerben wollen, werden darauf hingewiesen, daß die Gesuche nunmehr unverzüglich, spätestens bis zum 15. Oktober d. Js., durch Vermittelung der Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Vereine bei der Landwirtschaftskammer eingereicht sein müssen, damit der Fortschuß in seiner demnächst abzufahrenden Sitzung darüber beschließen kann.

— Wie dem „Hinterwälder Tageblatt“ aus Waidmannstreu mitgeteilt wird, haben sich in den Wäldern dortiger Umgebung die Wildschwein e stark vermehrt. Diese Tiere sind die größte Plage der Landwirthe; denn nicht nur in den jungen Schonungen, sondern auch in den Fluren richten sie Verwüstungen an.

**Herbstimmung.**

Wenn des Lebens Lenz und Sommer  
Wie ein schöner Traum entschwand,  
Und des Glückes wir gedenken,  
Das uns einst aus Leben band,  
Drängen wehmüthvolle Sauser  
Sich hervor aus unserer Brust,  
Denn dahin im Herbst des Lebens  
Ist der Jugend munter Luft.

Fröstelnd ziehst du durch die Straßen,  
Wenn die Winde eilig wehn,  
Doppelt fühlbar, wenn wir selber  
Schon im Herbst des Lebens stehn  
Wenn von unsrer Lenzes Blüten  
Längst verweht war jede Spur,  
Wird auch unsre Jugend gleichen  
Der erstorbenen Natur.

Aber eitel ist's zu klagen  
Ueber die Vergänglichkeit;  
Denn es wird jedweden Weisen  
Seine zugewiesene Zeit,  
Und im Werden und Vergehen  
Dient die schaffende Natur.  
In dem Kreislauf alles Lebens  
Ewiges Gehehen nur.

sch sich überall im Gerichtssaal um, gleich als wolle er den Einbruch seiner Worte beobachten. Dieser war denn auch wirklich ein bedeutender. Jetzt noch ein Entlastungszeuge? Wer konnte das sein? Alles war gespannt und neugierig.

Der Angeklagte fuhr fort: „Der einzige mögliche Zeuge ist meine Haushälterin. Sie ist seit meiner Verhaftung spurlos verschwunden. Niemand weiß ihren Aufenthalt — als ich. Auf meinen Befehl hat sie sich am Tage vor meiner Verhaftung, die ich mit Ruhe erwartete, nach der Schweiz gegeben und sich bis jetzt dort verborgen gehalten. Ich wollte abschätzlich mit ihrem Zeugnis erst am Verhandlungstage hervortreten. Sie sollte durch nichts vorher beeinflusst werden. Den Verhandlungstag zu erfahren, wird ihr durch die Zeitung leicht gewesen sein. Jetzt wird sie vor Gericht treten und die reine Wahrheit sprechen, unbeirrt von jedem Einflusse, denn auch ich konnte nicht auf sie einwirken, da ich im Untersuchungsgefängnis war.“

„Alles war erstaunt, niemand wußte, was man dazu sagen sollte. Die am meisten Argwohn und Mißtrauen gehegt hatten waren der Meinung gewesen, Ludwig Kabell hätte den Werd mit der Haushälterin zusammen begangen und dann auch diese beiseite gebracht.“

Und nun sollte diese als Entlastungszeugin auftreten?

„Man möge im Gerichtsgebäude nachforschen“, fuhr Kabell fort, „sie wird sicher zugegen sein.“ Der Präsident willigte in die Aufforderung und

hat Großherzog Friedrich von Baden wieder gesprochen. Er empfing dieser Tage einen Handwerksmeister, der die Hilfe seines Fürsten bei der Verwertung seiner Erfindung erbat. Der Mann erzählte im Verlaufsatzunge. Als er sich bewegen entschuldigen wollte, erwiderte der Großherzog: „Sie sind mir in diesem Anzuge gerade so lieb, wie mancher, der im Frack kommt!“

**Berlin.** In Abwesenheit der Eltern stürzte ein 4-jähriger Knabe aus dem Fenster der im 4. Stockwerk gelegenen Wohnung. Zur allgemeinen Ueberaschung wurde festgestellt, daß sich der Kleine lediglich einige Hautabwürfungen zugezogen hatte. — Weil er die Abgangsprüfung nicht bestanden hatte, erlösch sich hier der 18 Jahre alte Sohn eines Sanitätsrats.

— In den 256 Irrenanstalten Preußens befinden sich 79 522 Geistesranke. Wie bedeutend sich diese Zahl in den letzten 30 Jahren erhöht hat, geht daraus hervor, daß im Jahre 1875 in 118 Anstalten nur 18 267 Kranke gezählt wurden.

**Aus dem Biefengebirge** wird der „Schl. Ztg.“ berichtet: Eine noch niemals dagewesene Erfindung faun heute, den 20. September, auf dem Ramme des Biefengebirges beobachtet werden. Die Elbauele ist vollkommen ausgetrocknet; kein Tropfen Wasser ist in der die Quelle umschließenden Steinumfassung vorhanden.

In **Heusdorf** (Thüringen) wurde ein 50-jähriger Handwerksbursche, der vor der Kälte in einer Ziegelei Schutz suchte, von zwei Ziegeleiarbeitern unter Anwendung von seltener Rohheit todesgeschlagen.

**Braunshweig.** Ein Luftschiff, der 27-jährige Dienstknacht Duce, dessen Vier ein 14-jähriges Mädchen war, wurde zerstört.

Die Stadt **Waltershausen** hat ihre gesamte Feuerwehr gegen Unfall versichert; für den Todesfall werden 1000 Mark, für Invalidität 2000 Mark einmal und bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit 13 Mk. täglich gezahlt. Diese Einrichtung verursacht 43,75 Mark jährliche Kosten.

Bei dem Versuch aus seinem brennenden Hause 10000 Mark zu retten, wurde in **Steige** (Sachsen) ein 77-jähriger Mann von den Trümmern erschlagen.

**Ein Gemüthlicher.** In der Gemeinde Jppingen hatten die bürgerlichen Kollegen über die Anschaffung eines Leichenwagens zu beschließen. Bei der Beratung der Gemeindevorsteher erhob ein Gegner dieser Neuerung folgenden Widerspruch: „Was Leichenwagen, Luxus, ich laß mich Sach!“

**Strasburg i. Elß.** 21. Sept. Während des Manövers bei Bernweiler stürzte der kommandierende General. Die Schlusparade wurde abgelaßt. Ein Hauptmann des 171. Regiments wurde durch einen Sturz schwer verletzt. Ein Dragoner des 12. Regiments ist infam seinem Pferd in einem Sumpf umgekommen.

**Reicher Kindersegen.** Der „Straßb. Post“ wird aus Schleißthal (Elß-Lothr.) berichtet: Wenn auch das Zweikinderystem jetzt schon auf dem Lande sich einzubürgern beginnt, so fehlt es doch auch nicht an rühmlichen Ausnahmen. So wurde dem heiligen Aelcker Johann Klein von seiner ersten Ehefrau das zweiundzwanzigste Kind geboren. Bei der Nüchternheit der beiden Eheleute ist es durchaus nicht ausgeschlossen daß der Storch noch nicht zum letzten Male bei ihnen Einkehr gehalten hat. Die dreizehn noch lebenden Kinder sind alle gut geartet.

denmüthige Vernehmung der Haushälterin. Ein Gerichtsbote trat in den Korridor und rief laut ihren Namen. Sogleich meldete sich die Dienersin; sie war bereits seit Beginn der Gerichtsverhandlung im Kriminalgelände anwesend.

Sie trat jetzt in den Sitzungssaal, leistete den Zeugn eid und erzählte dann die Vorfälle der Nacht genau ebenso wie ihr Herr.

Ihre Aussage mußte den letzten Zweifel niederschlagen.

Der Staatsanwalt nahm noch einmal das Wort und bat, einige Worte an die Zeugin richten zu dürfen.

„Allo Herr Kabell bekommt das Magenübel oft?“ fragte er.

„Zweis bis dreimal im Monat.“

„Und ein Tee lindert ihm dann den Schmerz?“

„Jawohl, es ist ein besonderer Tee aus der Apotheke; wie er heißt, weiß ich leider nicht.“

„Geben Sie den Tee in Verwahrung?“

„Nein der Herr selbst.“

„Allo muß er ihn jedesmal heransgeben, und tat dies auch an jenem Abend?“

„Ja“, erwiderte die Zeugin.

„Und liegt vielleicht der Strauß, worin der Tee aufbewahrt wird, so, daß seine geöffnete Tür einen Schatten auf das Fenster werfen kann?“

„Ja, er liegt in dem Strauß in der —“

Bei diesen Worten stieß der Angeklagte einen Schrei aus und wurde plötzlich todtendick, wankte und mußte sich setzen. — Die Zeugin verstummte. (Schluß folgt.)

**Eine Anzahl weiblicher Ortsarmer** aus Odra bei Danzig hatte sich auf der Strafkammer einzufinden, teils als Beugen, und die Witwe Auguste Kantowski als Angeklagte. Die Frauen waren mit der Armenpflege des Dries nicht zufrieden und litten Not. Sie wollten sich deshalb mit einer Bitte um Unterstützung durch die Gemeinde an den Herrn Landrat wenden. Ihnen war auch geraten worden, dies schriftlich zu tun. Mit der Kunst des Schreibens war es nun aber bei diesen Frauen schlecht bestellt, nur die Angeklagte war so glücklich, von ihren Schulfreundinnen noch ziemlich viel behalten zu haben. Sie erwies ihren Freundinnen die Gefälligkeit, die Bittgesuche zu schreiben und bezog für ihre Mühe Honorare von einer Tasse Kaffee angefangen bis zu 25 Pfg. her. Im Falle des Erfolges sollte sie noch je 50 Pfg. erhalten. Sie wurde wegen Verletzung der Gewerbeordnung — hatte sie doch ihre berufsmäßige (!) Tätigkeit nicht angemeldet, noch Steuer bezahlt — vors Schöffengericht zitiert, das sie natürlich freisprach. Die Staatsanwaltschaft legte aber Berufung ein, und in der neuen Verhandlung verurteilte die Strafkammer die Angeklagte zu 60 Mark Geldstrafe, obwohl die Zeuginnen einstimmig zu ihren Gunsten aussagten. Die Danziger Strafkammer darf auf diese Entscheidung wirklich stolz sein.

**Der Traum des Zaren.** Durch einen alten Wohnort aus Rußlands-Roten erfährt der Graubender „Gesellige“ einen eigenartigen Traum des Zaren, der dort — natürlich im „Geheimen“ — viel erzählt wird. Dem Zaren träumte er sehr drei Nächte: eine fette, eine magere und eine blinde. Nervös und abergläubig, wie der Zar sein soll, ließ er nach dem Erwachen — gerade wie zu Josephs Zeiten — im Lande nach einem Traumdeuter suchen, der auch bald ermittelt wurde und den Traum folgendermaßen auslegte: „Die fette Kuh, o Zar, ist deine Regierung, die magere deine Arme und die blinde Kuh bist du, großer Zar selbst.“ Es ist leider nicht gesagt worden, ob der Traumdeuter dafür so reichlich belohnt wurde wie Joseph in Ägypten — verdient hätte er es sicherlich.

**Neumarkt, 24. September.** Bei Neumarkt (Tennesse) erfolgte heute ein Zusammenstoß eines von Snowville nach Salisbury in Nordcarolina abgegangenen Personenzuges mit einem anderen Personenzug. Durch die Gewalt des Zusammenstoßes wurden die Wagen beider Züge, von denen der erstere stark befestigt war, zertrümmert. Man spricht von 50 Toten und 75 Verwundeten.

**Christide Leute.** Wenn nirgends anders in der Welt, so gibt es doch in Ceylon noch christliche Leute. So schreibt ein Schotte, der auf der genannten Insel große Plantagen besitzt und loeben nach einem zweiährigen Aufenthalt in der alten Heimat nach dort zurückgekehrt ist. Er hat inmitten seiner Plantagen einen prächtigen Palast, der nicht wie unsere Häuser zum Schutz gegen die Kälte gebaut ist, sondern nur die glühenden Sonnenstrahlen abhalten soll. Er hat daher keine Mauern, keine Türen und keine Fenster, sondern besteht nur aus einem Dach, das von prächtigen Pfeilern getragen wird. Unter diesem Dach ließ er alle seine Gabelfelgen, zu denen manche bedeutende Schätze gehören, zurück. Keinen Wächter und kein Polizeipolizist paßte dort auf, und 1500 Arbeiter, die auf Plantagen beschäftigt sind, gingen während der Abwesenheit des Herrn ruhig in seinem Hause ein und aus. Als er nach zwei Jahren wiederkam, fand er alles auf seinem Platz, und auch nicht das geringste war entwendet worden.

**Humoristisches.**

\* Vorschlag zur Güte. Fremder: „Ich wollte mir einen Zahn ziehen lassen!“ — Dorfbarbier (verlegen): „Jo, dat kömmt in schon machend, aber wollen Se nich lieber die Haare schneiden lassen?“

\* Vor Gericht. Richter: „Sie geben also zu, der jungen Dame einen Kuß geräut zu haben?“ — Angeklagter: „Gewiß, das ist aber doch keine tätliche Verleumdung, wie in der Anklage steht, sondern Mundraub, und das ist strafbar!“

\* Wacht wider Wacht. Neffe (achtzehn Jahre, seiner jungen Tante einen Kuß raubend): „Ich als Neffe darf mir das erlauben.“ — Tante (gibt ihm eine Ohrfeige): „Und ich als Tante darf mir das erlauben.“

\* (Beim Schneider.) Feldweibel (zu den Reservisten): „Schnell, schneller! Ihr müßt laufen, als ob Eure Schwiegermütter hinter Euch herkämen.“

**Fatale Verwechslung.** In einer Provinzialzeitung standen folgende zwei Anzeigen nebeneinander:

Heute starb plötzlich meine Schwiegermutter (zwei Jungens und ein im Alter von 70 Jahren. Mädchen) angekommen. Dies zeigt hoch erfreut an Um stille Teilnahme bittet Aloys Quertopf. Preis Weier.

Drillinge

**Litterarisches.**

**Die Obst- und Beerenwein-Bereitung** von J. Schneider. Dritte vollständig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage mit über 40 Abbildungen. Preis 1 Mark. Verlag von Gschmeiter & Thal, Leipzig.

Das für den Kleinbetrieb, den Obstproduzenten, Gartenbesitzer und Gärtner bestimmte Buch behandelt die Herstellung aller Arten Beeren- und Obstweine aus der Hand der allgemein-physiologischen Vorgänge, wie sie die Wissenschaft ergab, die Praxis erprobt und als Grundlage einer rationalen Weinbereitung befragt hat. Durch diese Kenntnisse wird es auch dem unversahenen Laien möglich, ohne Mißgriffe und Verluste Obst- und Beerenweine für den eigenen Bedarf, wie für den Verkauf zu produzieren und zwar in einer sehr vorzüglichen Qualität, daß sie jeden Vergleich aushalten. Die zahlreichen Abbildungen des Buches unterliegen dem allgemeinverständlich geschriebenen Text. Die Darstellung alkoholfreier Getränke, des Schaumweins, Obstessigs und Liköre, sowie die Erörterung der Krankheiten und Fehler des Weines, ihre Vermeidung und zum Schluß die Geläuterungen über verführerische Kellerarbeiten werden vollständig den Inhalt und machen das Buch zu einem wertvollen Ratgeber, der in Anbetracht des Gebotenen und des billigen Preises bestens empfohlen werden kann.

**Preisen-Börse.**  
Berliner Frühmarkt am 24. Septbr. Weizen mittl. 175,50 bis 176,00, Roggen, mittl. 138,00—138,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 136—138,50, schwere 146—156 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 129—132 frei Wagen. Hafer, mittl., medienb., pomm., preuß., pol. u. sächs. fein 154 bis 165, mittel 144—153, gering 145—148 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mittel 127,00—129,00, rind. 123,00 bis 125 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 153—157, fein 168—170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,25—24,25. Roggenmehl 0 und 1 17,30—18,50. Weizenkleie 10,50—11,00. Roggenkleie 11,50—12,00 Mark.

**Berliner Schlachtviehmarkt.**  
Berlin, 24. Septbr. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4759 Rinder, 1335 Kalber, 12253 Schafe, 10943 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark, für Rinder: Schen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 71—75, jung, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 66—70; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 61—64; gering. gen. jeden Alters 57—60. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 66—70; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 61—65; gering. gen. 52—58. Färren und Kühe: vollst., ausgem. Färren höchsten Schlachtwerts, —; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 59—62; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 55—57; mäßig gen. Färren und Kühe 49 bis 54; gering. gen. Färren und Kühe 42—47. Kalber: feinste Kalber (Vollmilchmaß) und beste Saugfäler 74—77; mittlere Mastfäler und gute Saugfäler 68—72; geringe Saugfäler 58—62; ältere geringe Mastfäler (Fresser) 50—56. Schaf: Mastlamm und jüngere Mastlamm 68—70; ältere Mastlamm 62—67; mäßig gen. Sammel und Schafe (Mastschaf) 50—55; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Pfd. Zerknabung; vollst. fleischige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen; höchsten 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre alt 54—55; fleischige Schweine 52—54; gering entwickelte 48—51; Sauen 50—51.

**Kurse vom 24. September 1904.**

**Deutsche Werte:**

|  |        |
|--|--------|
| 3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe       | 101 90 |
| 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe             | 101 90 |
| 3 1/2 % dgl.                               | 89 70  |
| 3 1/2 % conv. Preuss. Konsols              | 101 80 |
| 3 1/2 % Preuss. Konsols                    | 101 90 |
| 3 1/2 % dgl.                               | 89 75  |
| 3 % Sächsische Rente                       | 88 60  |
| 4 % dgl. Rentenrente                       | 103 20 |
| 4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.           | 99 30  |
| 3 1/2 % dgl.                               | 93 80  |
| 4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe, 80 % abg.         | 100 60 |
| 3 1/2 % dgl.                               | 94 20  |
| 4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe u. b. 1910        | 101 50 |
| 4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe, u. b. 1911       | 102 20 |
| 4 % Goth. Grand-Kr.-Bk.-Pfäbfe u. b. 1913  | 102 50 |
| 3 1/2 % dgl.                               | 97 50  |
| 4 % Mecklbg.-Strel. Hyp.-Pfäbfe u. b. 1906 | 82 —   |
| 4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.           | 100 20 |
| 3 1/2 % dgl.                               | 96 60  |
| Anh.-Dess. Landesb.-Akt. (4 1/2 % Div.)    | 107 70 |
| Bankdiskont 4 % Lombard 5 1/2 %            | —      |

**Ansländische Werte:**

|                                      |        |
|--------------------------------------|--------|
| 5 % Chinesische Staatsanleihe        | —      |
| 4 1/2 % dgl. v. 98                   | 89 90  |
| 4 % Rumän. 90er Rente                | 89 50  |
| 5 % alte Rumän. am. Rente            | 89 60  |
| 4 1/2 % Oesterreichische Silberrente | 100 30 |
| 4 % dgl. Goldrente                   | 101 40 |
| 4 % Ungarische Goldrente             | 99 30  |
| 4 % dgl. Kronenrente                 | 97 30  |
| 4 % Russische Staatsrente von 1902   | 91 40  |

**Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauischen Landesbank in Torgau.**

**Koloniale Zeitschrift**  
Organ für deutsche überseeische Interessen.  
Die illustrierte Koloniale Zeitschrift bringt in den Abteilungen 1) Politik, Geographie, Koloniale Umschau, 2) Tropische Agrikultur, 3) Koloniale Unterhaltungslitteratur, 4) Handel, Verkehr, Industrie, vorzügliche Artikel über schwebende Fragen von ersten Fachmännern. Die „Koloniale Zeitschrift“ welche unabhängig ist, gibt ihren Abonnenten Auskunft über Koloniale Angelegenheiten, Handel, Auswanderung, Aussichten für Stellungsuchende usw., wozu sie infolge ihrer vielfachen Verbindungen besonders befähigt ist. Vierteljährlich 2,50 Mark beim Bezuge durch die Post oder den Buchhandel. Bei direkter Versendung im Inlande vierteljährlich 3,25 Mk. Man verlange Programmform von Verlage.  
Berlin W. 62, Kurtstr. 71 II.

**Hämorrhoidal-Pflaster** (Retorten-Mark).  
Nur echt in Originalpackung 5 Btl. 1,50 mit nebenstehender Retorten-Marke in den Apotheken zu haben. Nachfragen ohne diese weisse Mark zurück!

**Anzeigen.**  
**Baustelle**  
zu verkaufen Ernst Albitz.  
**Eine möblierte Stube**  
ist zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Gesucht**  
ein junger ordentlicher Mann, welcher gut mit Pferden umzugehen versteht, als  
**Bierfahrer.**  
Zu melden in der Exped. d. Bl.  
**Eine Wohnung**  
mit Hof und Stall zum 1. Oktober gesucht. Offerten erbeten an die Exped. d. Bl.  
**Ein möbl. Zimmer**  
zum 1. Oktober zu vermieten bei Hermann Meyer.

Wohnungswechsel  
bringe mein  
**Möbelfuhrwerk**  
in empfehlende Erinnerung.  
Aug. Acker.  
**Feinstes Olivenöl**  
sowie vorzüglich  
• Speise-Essig •  
empfiehlt die  
Apothek Annaburg.  
Magdeburger  
**Sauerkohl**  
empfiehlt  
Carl Müller.  
**Wechsel- u. Quittungs-**  
**Formulare**  
hält stets vorräthig  
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Die  
**Saale-Zeitung**  
erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,00 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- und Ziehungslisten der Preuss. Lotterien veröffentlicht.  
Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.  
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die  
**Saale-Zeitung**, vertrieben in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.  
**Anzeigen haben daher besten Erfolg!**  
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

**Brenn-Spirit**  
Marke „Serrid“  
90 % Vol. 30 Pfg.,  
95 % Vol. 33 Pfg.,  
per Drg.-Literflasche (ohne Flasche) empfiehlt die  
Drogerie + Annaburg  
O. Schwarze.  
**Jugendfrische**  
und Schönheit bis ins hohe Alter sichert der regelmäßige Gebrauch von  
**Toilette-Crème-Romarin**  
— Preis pro Dose 2 Mk. — sowie das tgl. Benutzen von  
**Toilette-Seife-Romarin**  
Preis pro Stück 0,75 Mk., 1 Carton mit 3 Stück 2 Mk.  
— Zahlreiche Anerkennungen. —  
Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien oder direkt unter Nachnahme des Betrages von der Fabrik:  
Dr. Richard Jeschke & Co., Berlin W.  
Eisenacher Strasse 5.

# Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein für Annaburg und Umgegend, e. G. m. b. H.

**Bilanz am 30. Juni 1904.**

|                               | Mk.          | Pf.       |  | Mk.          | Pf.       |
|-------------------------------|--------------|-----------|--|--------------|-----------|
| An Kassa-Konto                | 1656         | 46        | Per Mitglieder-Anteil-Konto              | 2426         | 38        |
| " Uten-Konto                  | 681          | 59        | " Reservefonds-Konto                     | 151          | 65        |
| " Waren-Konto (laut Inventur) | 8236         | 20        | " Darlehen-Konto                         | 2500         | —         |
|                               |              |           | " Dispositionsfonds-Konto                | 38           | 63        |
|                               |              |           | " Spareinlagen-Konto                     | 3            | 90        |
|                               |              |           | " Unkosten-Konto                         | 850          | —         |
|                               |              |           | " Verlust- und Gewinn-Konto (Reingewinn) | 4603         | 69        |
| <b>Summa</b>                  | <b>10574</b> | <b>25</b> | <b>Summa</b>                             | <b>10574</b> | <b>25</b> |

**Mitglieder - Bewegung:**

|  |         |             |
|--|---------|-------------|
| Die Genossenschaft zählte am 30. Juni 1903                   | 140     | Mitglieder. |
| Zugang im Laufe des Jahres                                   | 42      | "           |
|  | 182     | Mitglieder. |
| Ausgeschieden im Laufe des Jahres                            | 4       | "           |
| Bestand am 30. Juni 1904                                     | 178     | Mitglieder. |
| Das Geschäft-Guthaben der Mitglieder betrug am 30. Juni 1903 | 1509,80 | Mar.        |
| Einzahlungen im Laufe des Jahres                             | 916,58  | "           |
| Bestand am 30. Juni 1904                                     | 2426,38 | Mar.        |
| Die Haftsumme betrug am 30. Juni 1903                        | 4200,—  | Mar.        |
| Vermehrte sich um  | 1260,—  | "           |
|  | 5460,—  | Mar.        |
| Verringerte sich durch 4 ausgeschiedene Mitglieder um        | 120,—   | "           |
| Betrag am 30. Juni 1904                                      | 5340,—  | Mar.        |

**Der Vorstand.**

D. Kurth, E. Globig, A. Eich.

Obigen Abschluss haben wir geprüft, mit den Büchern übereinstimmend und in allen Teilen richtig befunden.

**Der Aufsichtsrat.**

H. Reichelt, W. Oberländer, W. Reiche, J. Witt, A. Meißner, J. Wegner.

## Berliner Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke  
mit reich illustriertem Sonntagsblatt  
Hef-Redakteur: Karl Volkatz.

Diese jetzt in ihrem 52. Jahrgang erscheinende altbewährte Vorkämpferin für Freiheit und Recht bietet trotz des billigen Preises in bezug auf Gediegenheit und Reichhaltigkeit alles das, was ein gutes Volksblatt im wahren Sinne des Wortes enthalten muß.

Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung. Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte. — Unabhängiger und ausführlicher Handelssteil. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik.

**Interessante Romane erster Autoren.**

Die „Berliner Volks-Zeitung“ erscheint **täglich zweimal** morgens und abends.  
Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **nur 2,40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pf. monatlich.**

Probe-Nummern unentgeltlich von der unterzeichneten Expedition der Berliner Volks-Zeitung  
Berlin SW. 19, Jerusalem Straße 46/49.

## Kunstfärberei und chemische Wäscherei.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte  
Etablissement ersten Ranges.  
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Umfärben und Reinigen jeder Art  
Damen- und Herren-Garderobe,  
von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.  
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.

**G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.**  
Absendung jeden Donnerstag.

## Futterbrot

empfehlen  
W. Riethdorf,  
Bäckermeister.

**fr. Süßrahm-Butter,  
Melange,  
Himbeer- und Erdbeer-  
Marmelade,  
feinstes Olivenöl**  
empfehlen  
M. Richter.

## Glaschandschuhe

für Herren und Damen  
schwarz, weiß und farbig  
in allen Weiten und Preislagen  
empfehlen  
Carl Quehl, Annaburg.

## Haarausfall

Schuppen u. Schindeln beseitigt,  
das Haarwuchs fördert,  
das vielfach ergriffene und  
geschwächte Haar  
**Haarwasser Romarin.**  
Zusätzliche Anweisungen. Inversität  
in feiner Flasche. Preis pro Liter  
fr. 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00.  
Dr. Richard Jeschke & Comp.,  
Berlin W. Eisenacherstr. 5.

## Stets frischgeröstete Kaffee's

hochfein im Geschmack  
in den Preislagen von 1,00, 1,20,  
1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 Mt.  
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.



## Singfutter

für Kanarienvogel, Stieglitz,  
Nachtigallen pp.  
in Packeten zu 35 Pf.  
empfehlen die  
Apotheke Annaburg.

## Bienen-Honig

empfehlen in 1 u. 2 Pf. - Packungen  
Drogerie Annaburg  
O. Schwarze.

**Pa. Gauer.**  
" Cementbaler.  
" Romatour.  
" Limburger.  
" Alpenjuch.  
" Delikat- und  
" Molkerei-Kuh-  
empfehlen  
J. G. Hollmig's Sohn.

## Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesch. roßes,  
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-  
weiche Haut u. blendend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt: Orientalische  
**Lilienmilch-Seife**

a Stück 50 Pf. bei:  
Apotheker Krieger in Annaburg.  
Prompter Versand nach anwärts.  
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages  
von 3 Mark franko.

## Goldener Ring, Annaburg.

Mittwoch, den 28. September:

## Grosses Konzert

der Original-Kroatisch-Ungarischen  
Magnaten-Tamburitza-Kapelle.  
Direktion: Joszef Horvath.  
3 Damen. — 4 Herren.  
Eigene Nationalinstrumente.  
Eintritt: Meierei, Platz 75 Pf. Saal 50 Pf.  
Vorverkauf bei Herrn Conrad Müller und im Gold-Ring:  
Meiereier Platz 60 Pf. Saal 40 Pf.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Wilhelm Freidank,

Schuhmachermeister, Annaburg,  
empfehlen dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager aller Arten

## Schuhwaren

nur gute, reelle Ware

Bestellungen nach Maß  
und Reparaturen werden zu  
günstigen Preisen ausgeführt.

Ferner halte am Lager große Auswahl der berühmten  
**Oschagen Filzschuhwaren,**  
Einlegesohlen in Filz, Haar und Kork, sowie Einziehschuhe und  
Filz-Aufnähsöhlen.

Sämtliche Leder-Konservierungsmittel und Lade.  
Bei vorkommenden Bedarf um geneigten Zuspruch bittend  
Hochachtungsvoll Der Obige.



## Zur Jagd-Saison

empfehlen mein großes Lager in:  
Ia. Patronenhülsen, Central- und  
Lefandner, Kaliber 16, Marke: Girsch,  
Germania und Krone; Extra gasdichte Patronenhülsen  
für rauchloses Pulver, Marke Loewe; Pa. Jagdrevolver  
in allen Nummern; Girsch- und Repposen; Ia. Dostweiler  
Jagd- und Scheiben-Pulver und von Gramer & Wuchholz;  
gefeuert und ungesetzte Filzproppen, Schlupfproppen  
und Rindhütchen zu den billigsten Preisen.  
Ferner empfehle mein gut assortiertes Lager in fertigen  
Jagdpatronen, Central und Lefandner, Kaliber 16: Marke  
Halali 100 Stück 6,00 Mt., Marke Hubertus 100 Stück  
7,50 Mt., Marke Weidmannsheil 100 Stück 7,50 Mt.,  
Rauchose Jagdpatronen, Marke Falan, 100 Stück 9,00 Mt.

J. G. Hollmig's Sohn.

## Sämtliche Reparaturen

an Fahrräder u. Nähmaschinen,  
sowie Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche,  
Emaillierungen und Vernickelungen  
werden in eigener Werkstatt ausgeführt.  
Alle Ersatzteile auf Lager.

Was nicht vorrätig, wird nach Wunsch angefertigt.

**Hermann Meyer, Annaburg.**

## Neues selbstgekokochtes Pflaumenmus

empfehlen  
W. Voigt's Nachf.

Am 1. Oktober treten die  
Winterpreise für Kohlen

in Kraft. Ich empfehle noch bei  
Abnahme von Fuhrren

Pa. Brikets à Ztr. 55 Pfg.  
Senftenberger à Ztr. 60 Pfg.

W. Voigt's Nachf.

## Jollinhalts-Erklärungen

Reaktion, Druck und Verlag  
sind zu haben in der Exped. d. Bl. von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**S**achschinken,  
Corned-Beef,  
Zungenwurst,  
Trieffel-Leberwurst,  
feine Leberwurst,  
Cervelat-, Metz- und  
Schlachtwurst,  
Caviar, Lachs in Dosen,  
Hummer etc. etc.  
empfehlen  
**M. Richter,**  
Dellkatenswarengeschäft.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verwaltungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Spalte 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Neulagen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 111.

Dienstag, den 27. September 1904.

S. Jahrg.

## Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung  
Mittwoch, den 28. September, abends 8 1/4 Uhr  
im Gasthof zum Siegestrauß.

### Tagesordnung:

1. Vorlegung der Anschläge über den Ausbau der Schweinitzer und Jessener Straße.
2. Antrag wegen Beschaffung einer Latrine in der Friedhof-Straße.
3. Antrag des Klempnermeisters Joberber, Ankauf des Schindanger's betr.
4. Ueber Bepflanzung des Marktplatzes.

Annaburg, den 24. September 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Ueber den Aufenthalt des Kaisers im Schloß wird berichtet: Am Dienstag Morgen nach 8 Uhr begab sich der Monarch in Begleitung des Oberförstern Meyers und des Oberstleutnants v. Plüskow in einen Kahn ins Jagdgelände. Beim ersten Treiben war kein Glück zu sehen, dagegen hätten beim zweiten Treiben ein Sechser und ein Zehner der erlegt werden können, was der Kaiser aber, weil ihm die Tiere noch zu jung waren, abschlägig unterließ. Etwa um 12 Uhr kehrte der Monarch zu Fuß nach dem Jagdhaus zurück, wo gefrühstückt wurde. Schon um 1 Uhr nachmittags fand das nächste Treiben statt, wobei nur 3 Stück weißes Gänsewild gesehen wurden. Ueber beim zweiten Nachmittags-treiben brachte der Monarch mit einem wohlgeleiteten Schuß im Bereich Lohs einen sehr starken Biersechender zur Strecke. Der Kaiser legte die zu passierenden Strecken im Walde teils in einem Kahn, teils zu Fuß zurück.

Der deutsche Kronprinz wird sich bereits Mitte Januar i. J. verheiraten. Das kronprinzliche Paar wird in dem Stadtschloß zu Potsdam Wohnung

nehmen und dieselben Räume inne haben, die dort der Kaiser mit seiner jungen Gemahlin einst als Prinz bewohnt hat. — Nach der Köln. Volksztg. soll die Hochzeit am 27. Februar, dem Hochzeitstage seiner Eltern, stattfinden.

— Zwischen der Vermögensverwaltung des Kronprinzen und der Verwaltung der Familie von Sunolstein in Pommern v. d. H. sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange wegen Ankaufs des Schlosses Pommern-Gebingen, das mit großem Park und Waldbesitz umgeben ist.

— Der König von Sachsen ist an einem Luftröhren- und Bronchialkatarrh erkrankt und daher genötigt, das Bett zu hüten. Fieber besteht nicht. Die Nacht war durch starken Hustenreiz und durch vermehrte Atemnot vielfach gestört.

— Der Kaiser verucht weiter durch entgegenkommende Liebenswürdigkeiten die Stimmung der Gumbertländischen Familie zu beeinflussen. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Beilegung des Lütjensordens mit der Jahreszahl 1813/14 an die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

— Die Frage der anderweitigen Ordnung des Militärpensionswesens wird, wie die „Natli. Kor.“ bestimmt erfährt, zu den ersten gehören, die den Reichstag nach seinem Wiederzusammentreten beschäftigen werden.

— Nach dem neuen Marineetat wird der Personalbestand der Flotte auf ca. 40.000 Mann gebracht werden, während er für das laufende Rechnungsjahr 38.000 Köpfe beträgt. Die Hauptstellenvermehrungen werden auf die Matrosen- und Werftdivisionen, sowie die Torpedoabteilungen entfallen. Die verschiedenen Offizierkorps der Flotte (Seeoffizier, Marine-Ingenieur, Marine-Infanterie um.) einschließlich des Marineinfanteriekorps werden im neuen Etat zum erstenmal gegen 2000 Köpfe zählen.

Der Lehrenmangel nimmt vornehmlich im Osten immer größeren Umfang an. In dem Kreise Ratow ist er seit einiger Zeit so groß, wie seit

Menschengebenden nicht. Fast sämtliche 2. Lehrstellen barren schon seit Jahren der Besetzung. Für die 4. Lehrstelle in der Dörflich-Tarnowke war ein Lehrer nicht aufzubringen, jedoch die Regierung diesen Posten mit einer Lehrerin besetzen mußte. In der fast polnischen Ortschaft Jatzewo, wo sich eine dreiklassige Schule befindet, ist gegenwärtig nur ein Lehrer vorhanden.

— Ein städtischer Heringszoll ist die neueste Frucht an Baume deutscher Sozialpolitik. Aus Ger a schreibt man: Aus das Hauptnahungsmittel der meisten Arbeiterfamilien, auf die Heringe, die seit 1866 frei eingeführt werden konnten, hat der hiesige Stadtrat jedoch eine Eingangsabgabe gelegt, und zwar werden für kleinere Fäzchen 30, für Lomen 50 Pfennig Eingangssteuer erhoben. Ein derartiger Beschluß verdient in der Tat, in den weitesten Kreisen bekannt gemacht zu werden.

— (Deutsch-Südwestafrika.) Ueber einen schweren Zusammenstoß unserer Truppen in Südwestafrika mit den Hereros weiß eine englische Meldung aus Kapstadt folgendes zu berichten: Wie die „Daily Mail“ aus Kapstadt vom 21. d. M. meldet, haben die Hereros den deutschen Korдон nach schwerem Kampf durchbrochen und einen großen Teil ihres Viehes mitgenommen. Die Deutschen gaben ihnen Pardon und töteten Frauen, Kinder und Greise, die unfähig waren zu entfliehen. — Die Meldung über die angeblichen Grausamkeiten der Deutschen an Kindern und Frauen veranlaßt offenbar dem Uebelwollen des englischen Berichterstatters ihren Ursprung. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß die deutschen Truppen auch gegen Kinder und Frauen Krieg führen. Ueber auch abgehen von dieser Einzelheit, bleibt die Meldung von einem glücklichen Durchbruch der Hereros durch die deutschen Linien bedeutsam genug. Das Telegramm sagt freilich nicht, wo und wie dieser Durchbruch geschah; darüber Vermutungen anzustellen, hätte keinen Zweck. Man muß die amtliche Bestätigung der englischen Nachricht abwarten, um klar zu sehen, ob wirklich den Hereros ein Durchbruch geglückt ist.

## Durch die Entlastungs-Zeugin.



dem Hause des Angeklagten vorbeigekommen und habe zu seiner Verwunderung in so später Stunde noch Licht in dem Zimmer bemerkt. Das Licht sei einmal verschwunden, dann wieder erschienen. Auch wären zwei Schatten, wie von Menschen, durch die herabgelassenen Vorhänge sichtbar gewesen. Zweibis dreimal wäre ein viereriger Schatten vor dem Licht erschienen, wie von einer geöffneten Tür oder einer spanischen Wand.

Aus den Geschäftsbüchern des Zeugen, die er vorlegte, ergab sich, daß er in der Tat in jener Nacht von der Reise zurückgekommen war und also damals jene Wahrnehmung gemacht hatte, als der fremde Juweller im Hause Klabells gehorcht war.

Der Angeklagte, über diesen Umstand befragt, erklärte, er habe in jener Nacht einen Anfall eines alten Magenübels bekommen, welche ihn häufig heimlich. Er habe deshalb die Haushälterin geweckt, damit sie ihm seinen Tee mache, der ihm immer rasch helfe.

„Wo schlief der Verstorbene?“ fragte nun der Präsident.

„In dem mittleren Zimmer des ersten Stockwerks.“

„Herr Zeuge,“ wandte sich der Präsident wieder an denselben, „in den Zimmern des ersten Stockes haben Sie kein Licht wahrgenommen?“

„Nein, Herr Präsident, es blieb dunkel.“

„Hätten Sie das Licht sehen müssen, falls dort welches war?“

„Wenn die Fenster nicht verhangen waren, ganz bestimmt.“

„Nun, Angeklagter, wie sind die Schatten, die der Zeuge gesehen, zu erklären?“

„Ich wüßte nicht, woher ein solcher hätte kommen können. Der Zeuge muß sich wohl versehen haben oder sich nicht mehr gut erinnern.“

Der Zeuge blieb indes fest bei seiner Aussage und der Präsident begann daher seine Fragen aufs neue.

„Eine Tür kann zwischen dem Tische und dem Fenster nicht sein, und eine spanische Wand ist nicht gefunden worden.“

„Es ist noch nie eine solche in meinem Hause gewesen, Herr Präsident.“

Die Entdeckung des viererigen Schattens, den der Zeuge gesehen haben wollte, blieb somit noch unaufgeklärt.

Das war alles, was gegen den Angeklagten erbracht werden konnte.

Schwächere Anhaltspunkte sind wohl selten in einem Kriminalprozeß vorgekommen. Selbst die Geschworenen schüttelten die Köpfe. Im Auditorium fühlte jeder, daß es nicht möglich sei, den Angeklagten zu verurteilen.

Der Staatsanwalt war jetzt fest entschlossen, die Anklage fallen zu lassen.

Die allgemeine Stimmung gab sich durch Murmeln und Mienenpiel zu deutlich kund, als daß der Angeklagte sie nicht hätte wahrnehmen sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719040927-10/fragment/page=0005